

## Thema: Illustrationen I

Der Begriff *Illustration* bedeutet „Licht auf etwas werfen.“ Das ist wichtig in einer Predigt. Auch die besten Prediger—besser gesagt, gerade sie—verlassen sich nicht allein auf ihre Redekunst, sondern würzen ihre Vorträge mit interessanten, spannenden und einleuchtenden Illustrationen und guten, relevanten Beispielen, die den Schrifttext von allen Seiten beleuchten und den Hörer „ins Bild setzen.“

Wir leben im MTV und Spielfilm-Zeitalter. Viele unserer Zuhörer sind es gewohnt, alle drei Sekunden neue Bilder serviert zu bekommen. Wie können wir diese Menschen mit einer Predigt erreichen? Der Prediger muß sich jede Woche der Herausforderung stellen, seine versammelte Gemeinde ohne Leinwand oder Bildschirm zu fesseln. Er muß in den Zuhörern Bilder und Vorstellungen wecken können, das heißt, er muß seine Predigt relevant illustrieren.

Worauf sollte man bei der Verwendung von Beispielen, Geschichten und Illustrationen achten?

1. Illustrationen sollen etwas erläutern. Eine gute Illustration vergleicht Begriffe und Sachverhalte, die leicht nachvollziehbar sind und eine Verbindung zur gemachten Aussage herstellen, um Licht auf das in den Raum gestellte Thema zu werfen. Nehmen wir als Beispiel den Begriff *Gnade*.

Im Film „*Der letzte Kaiser*“ gibt es einen Dialog zwischen dem kleinen Jungen, der zum letzten Kaiser von China gesalbt worden ist, und seinem Bruder. Der Thronanwärter lebt im Luxus. Tausend Eunuchen stehen ihm als Diener zur Verfügung. „*Was passiert, wenn du etwas falsch machst?*“ fragt ihn sein Bruder. „*Wenn ich etwas falsch mache, wird ein anderer dafür bestraft,*“ antwortet der kleine Kaiser. Er beweist es, indem er ein Gefäß zerbricht und ein Diener dafür geschlagen wird.

Jesus stellt diese Einstellung völlig auf den Kopf. In seinem Reich wird der König bestraft, wenn sich die Diener etwas zuschulden kommen lassen. Wir haben nur deshalb Zugang zur Gnade, weil der Gnadengeber für die Kosten aufkommt.

- Entnommen /überarbeitet aus: „Gnade ist nicht nur ein Wort“ von **Philip Yancey**, S.61



2. Gute Illustrationen können Gottes Wort wie ein Ornament „schmücken.“ Als Prediger sollen wir unsere Phantasie voll einsetzen und guten Gebrauch von Metaphern machen. In der heutigen Verkündigung ist induktives Predigen, unterstützt von kreativer Phantasie, viel effektiver als das Modell der Beweisführung nach **Römer 6** und **7**, das den Hörer zur logischen Schlussfolgerung auffordert.

Eine Fernsehshow verbindet gewöhnlich zwei oder drei Handlungsstränge zu einer dreißigminütigen Episode. Die Zuschauer setzen sich mit mindestens zwei oder auch mit mehreren Gedankengängen gleichzeitig auseinander. Man kann den Menschen somit auch in der Predigt zwei oder mehr Handlungsstränge und Gedankengänge zumuten. Man könnte zum Beispiel eine Geschichte aus der Bibel anführen und parallel dazu eine Geschichte aus unserer Zeit.

Stellen Sie sich folgende Unterhaltung in der Hochzeitsnacht vor. Der Bräutigam sagt zu seiner Braut: „*Schatz, ich liebe dich sehr, und ich will mein ganzes Leben mit dir verbringen. Aber ich möchte gleich etwas klarstellen. Wir sind ja nun verheiratet. Das bedeutet aber nicht, dass ich nicht ab und zu eine kleine Affäre mit einer anderen Frau haben kann. Wie weit darf ich deiner Meinung nach bei anderen Frauen gehen? Darf ich mit ihnen schlafen? Sie küssen? Das mag dir vielleicht momentan weh tun, aber denk' nur, wie viele Gelegenheiten du dann hast, mir zu vergeben, wenn ich dich betrogen habe!*“ Für einen solchen Don Juan ist die einzig angemessene Antwort eine Ohrfeige und ein klares „*Unterstehe dich nicht! Das kommt überhaupt nicht in Frage!*“

- **Yancey**, *Gnade ist nicht nur ein Wort*, S.184

Die freizügige Verwendung von Illustrationen birgt auch eine Gefahr in sich. Statt die biblische Aussage zu unterstreichen und herauszuarbeiten, kann eine Illustration durch ihren eigenen Reiz den biblischen Text überschatten. Wir müssen also vorsichtig und weise mit Illustrationen umgehen und vermeiden, daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sie statt auf Gottes Wort gelenkt wird. Die Illustration soll nicht sein wie ein Gemälde an der Wand, das den Blick auf sich zieht, sondern wie ein lichtumflutetes Fenster, das Gottes Wort aufleuchten läßt.

Es ist nicht Aufgabe der Predigt, detaillierte Berichte menschlicher Erfahrungen weiterzugeben, sondern die Geschichte Jesu zu vermitteln. Der Prediger muß alles tun, um von der menschlichen Erfahrung zur biblischen Wahrheit und Bedeutung des Schrifttextes durchzudringen.

(Fortsetzung: Februar 2009)